

Teilradiologie im Blickpunkt

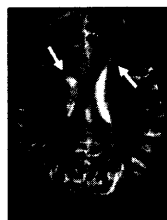
Wie geht es weiter mit der Teilradiologie? Die Berufsverbände sind zunehmend verunsichert. **7**

Neuer Hausarztvertrag

In Rheinland-Pfalz hat die KV eine Vereinbarung mit den Arbeiterersatzkassen geschlossen. **8**

MEDIZIN

Schubfrei mit früher MS-Therapie



Bei Multipler Sklerose wird die Therapie oft zu spät begonnen. Dabei haben Patienten, die früh mit Interferon beta-1b behandelt werden, signifikant weniger MS-Schübe. **9**

Richtlinie für Schmerzpatienten

Die „Initiative gegen den Schmerz“ informiert Patienten in einem Positionspapier über Analgetika. **12**

WIRTSCHAFT

Ende des Booms bei Hedge Fonds

Sparer sollten jetzt nicht mehr Hedge Fonds kaufen. Diese Anlageform ist bereits ausgereizt. **14**

PANORAMA

Migranten verleugnen oft HIV

HIV-infizierte Migranten aus Afrika verleugnen oft ihre Infektion, um ihren Status in der Familie nicht zu verlieren. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 506177
Verlag: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 506123

Redaktion: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5887
25 B
2609/X
ZB MED
tung.de
tung.de

stärksten“, so Zenner. „Zu diesem Zeitpunkt kommen die meisten Eltern mit ihren Kindern zum Arzt.“ Dann klinge die Erkrankung aber bereits ab.

„Hier zunächst mit Antibiotika zu warten, ist daher eine gute Strategie“, so Zenner. Nehmen die Schmerzen jedoch nicht ab, haben



Das Ohr schmerzt. Bei einer Otitis sind Nasentropfen unverzichtbar, Antibiotika nicht immer. Foto: Photodisc

die Eltern mit einem Bedarfsrezept die Möglichkeit, ein Antibiotikum in der Apotheke zu holen, ohne erneut zum Arzt zu müssen.

Zenner. Denn die Otitis gehe mit einem Empyem einher. „Und wo Eiter ist, muß er raus.“ Abfließen könne der Eiter dann über die Tuben. Zenner rät, zusätzlich ein Tuch mit warmem Wasser aufs Ohr zu legen. Das sei ein auch in der Schulmedizin anerkanntes Hausmittel.

Weiter Streit um Tarifvertrag an Unikliniken

BERLIN (af). Die Auseinandersetzungen zwischen Marburger Bund und der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) um einen Tarifvertrag für die 22 000 Ärzte an den deutschen Universitätskliniken gehen weiter.

Auslöser sind die Verhandlungen über die redaktionellen Details für einen arzt-spezifischen Tarifvertrag. Beide Seiten werfen sich vor, die im Juni vereinbarten Eckpunkte zu torpedieren. MB-Chef Frank Ulrich Montgomery warf der Arbeitgeberseite in erster Linie vor, die Arbeitszeiterhöhung von 38,5 auf 42 Wochenstunden ohne Lohnausgleich durchsetzen zu wollen. Es sei aber vereinbart, daß kein Arzt weniger verdienen dürfe. Kein Arzt verdiene weniger, sagte der Geschäftsführer der TdL, Ulrich Rieger der „Ärzte Zeitung“. Der Marburger Bund bediene sich „fiktiver Rechengrößen“. Montgomery schließt neue Streiks nicht aus, Rieger rät zur Gelassenheit. Die Verhältnismäßigkeit müsse gewahrt bleiben. **Siehe Seite 7**

Protest der Hausärzte gegen Reformpläne

Morgen zentrale Kundgebung in Nürnberg

NEU-ISENBURG (vdb). Mit mehreren tausend Teilnehmern rechnet der Deutsche Hausärzteverband morgen bei seinem ersten bundesweiten Aktionstag gegen die Gesundheitsreform auf dem Nürnberger Marktplatz.

Man werde ein Warnsignal an Regierung, Parteien und Kassen geben, schreibt Verbandschef Rainer Kötzle in einem Protestaufruf an seine Kollegen. Die flächendeckende hausärztliche Versorgung sei gefährdet, so Kötzle.

Die geplante Gesundheitsreform schaffe weder ausreichend Abhilfe, noch verbessere sie die Situation der Hausärzte. Seit Jahren erhielten die Kollegen im Schnitt ein monatliches Honorar von 15 Euro pro Patient. Er fordert eine monatliche Aufstockung auf

mindestens 25 Euro pro Patient. Dabei bekräftigt Kötzle seine Forderung nach einer Honoraranpassung bereits vor 2009.

Noch deutlichere Worte findet Bayerns Hausärztechef Dr. Wolfgang Hoppenthaller, der der CSU vorwirft, sich nicht ernsthaft für den Erhalt der hausärztlichen Versorgung in Bayern einzusetzen. Hoppenthaller: „Die Hausärzte lassen sich nicht weiter hinhalten oder mit beschönigenden, aber nichtssagenden Phrasen abspesen.“

Die Koordination für die Anreise nach Nürnberg ist weitgehend von den Landesverbänden übernommen worden, so daß eine konkrete Aussage über die Zahl der Teilnehmer nicht getroffen werden könne, sagte Verbandspressesprecher Manfred King der „Ärzte Zeitung“.



Vielmehr zielt die Regelung auf die Zukunft. Erhöhte Zuzahlungen drohten außerdem weder bei chronischen Krankheiten, für die es keine speziellen Programme gebe, noch bei Krebserkrankungen wie Leukämie, für die es keine Vorsorgeuntersuchungen gebe.

KBV-Chef Köhler sagte der „Bild am Sonntag“, eine derartige Regelung bei „vermeidbaren Volkskrankheiten wie Typ-2-Diabetes“ sei sinnvoll.

Hoppe: „Diese Anhörung ist eine Farce“

BERLIN (HL). Die Weigerung der Spitzenorganisationen von Ärzten und Kassen, an dem heute anberaumten Hearing zur Gesundheitsreform teilzunehmen, ist beim Bundesgesundheitsministerium auf Unverständnis gestoßen.

Die Anhörung ist nach der Geschäftsordnung der Bundesregierung vorgeschrieben und dient dazu, technische Details fachlich zu überprüfen, bevor in dieser Woche das Gesetzeswerk kabinettstreu gemacht wird. Dazu hätten die Verbändeexperten vier Tage Zeit, argumentierte ein Ministeriumssprecher. Dem hält der Präsident der Bundesärztekammer Professor Jörg-D. Hoppe entgegen: „Diese Anhörung ist eine Farce.“ Nicht Sachverstand sei gefragt, es gehe um Machtfragen.

Siehe auch Seiten 2 und 6